

■ Technologietransfer im Dialog

Die DPG unterstützt mit dem Best-Practise-Austausch die Kommunikation zwischen Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft.

1) High-Level Expert Group on Key Enabling Technologies, Final Report (2011), bit.ly/2q5DyKS

Deutschland ist in der Grundlagenforschung top. Schlechter sieht es aber aus, wenn man die Wertschöpfungskette in Richtung vermarktbarer Produkte verfolgt. Ein Beispiel aus dem Bericht der High-Level Expert Group on Key Enabling Technologies der EU aus dem Jahr 2011 zeigt einen Trend.¹⁾ In der Nanotechnologie konnte Europa 27 Prozent der weltweit verfügbaren öffentlichen Fördermittel für Grundlagenforschung einwerben und einen Anteil von 33 Prozent an weltweiten Publikationen erreichen (Abb. 1). Der Anteil an weltweiten Patenten betrug allerdings nur 17 Prozent, der an Produkten, die auf Nanotechnologie beruhen, 15 Prozent. Europa ist zwar bei der Grundlagenforschung führend. Dann kommen aber andere und kommerzialisieren die Ideen.

Wie ließe sich also der Wissens- und Technologietransfer (WTT) fördern, um Ideen aus der Grundlagenforschung in die Anwendung und Produktion zu bringen? Initiativen gibt es viele wie die Förderung von Clusterstrukturen durch die Bundesregierung, Exist-Gründerstipendien oder den Aufbau von



Im Januar trafen sich erstmals zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem Best-Practise-Austausch über Technologietransfer im Physikzentrum Bad Honnef.

Technologietransferstellen an Universitäten. Aber was kann die DPG dazu beitragen? Unter ihren rund 62 000 Mitgliedern sind Vertreterinnen und Vertreter aus allen am WTT beteiligten Gebieten – von der Grundlagenforschung über anwendungsorientierte und Industrieforschung bis zu Entscheidern in Wirtschaft und Politik. Da liegt es nahe, diese zum Gedankenaustausch aufzurufen.

Im Januar fand im Physikzentrum Bad Honnef ein Best-Practise-Austausch zu diesem Thema statt. Neben Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die bereits fest in der Landschaft des Technologietransfers etabliert sind, gehörten auch Instituts- und Arbeitsgruppenleitende zur Zielgruppe, die bisher wenig Kontakt zum Thema hatten.

„Das Center of Nanoscience (CeNS) baut als interdisziplinäres Forschungszentrum auf drei Säulen: Forschungsk Kooperationen, interdisziplinäre Ausbildung und Transfer von Forschungsergebnissen in die Anwendung“, sagte Joachim Rädler, Physiklehrstuhlhaber an der LMU München und Mitglied des Center of Nanoscience, in seiner Eröffnungsrede. Aus diesem Grund bietet das CeNS für Promovierende Seminare zu Schlüsselqualifikationen an – von Patentrecht bis zu Gründung in Zusammenarbeit mit dem LMU-Entrepreneurship-Center. „Es ist uns wichtig, eine Wissenschaftskultur zu pflegen, in der engagierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterstützt werden, wenn sie ihre Ideen in einer Ausgründung verwirklichen wollen. Auf diese Weise hat das CeNS über die letzten 15 Jahre 13 Ausgründungen mit heute rund

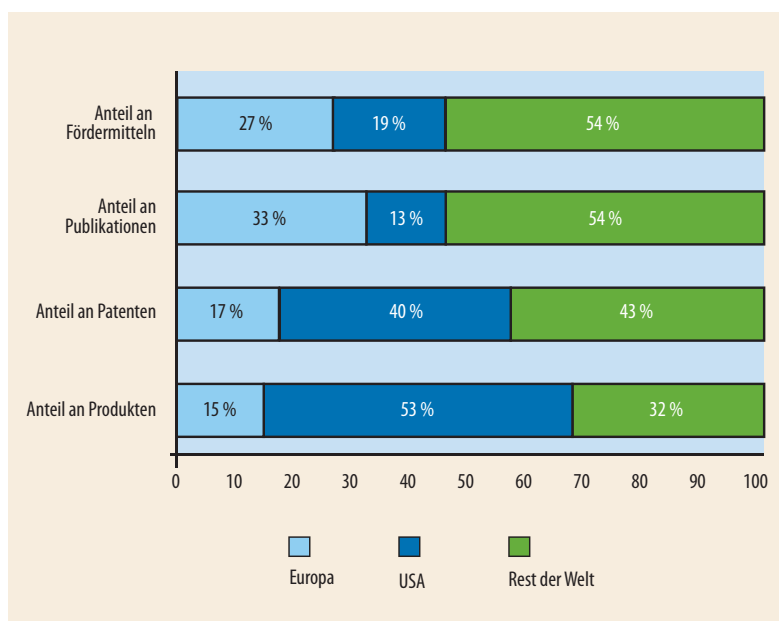


Abb. 1 Europa kann in der Nanotechnologie einen hohen Anteil von 27 Prozent an Fördermitteln einwerben und einen

Anteil an 33 Prozent der Publikationen vorweisen. Der Anteil an Produkten beträgt allerdings nur 15 Prozent.

500 Mitarbeitern hervorgebracht“, erläuterte Rädler.

Valentin Kahl berichtete über seine Erfahrungen bei der Gründung der ibidi GmbH, die 2001 als SpinOff aus dem CeNS hervorging. Inzwischen ist die Firma am Markt etabliert und wurde 2013 mit dem Innovationspreis der Deutschen Wirtschaft ausgezeichnet.

Karl Leo vom Institut für Angewandte Photophysik (IAPP) der TU Dresden stellte mit Novaled und Heliatek zwei erfolgreiche Unternehmen vor, die aus seinem Institut ausgegründet wurden. Im März 2016 erhielt Novaled gemeinsam mit der TU Dresden und dem IAPP den ersten Technologietransferpreis der DPG. Die am IAPP entwickelten und von Novaled perfektionierten OLEDs sind in jedem hochwertigen Handydisplay verbaut. „Unsere Ausgründungen beruhen auf Neugier-getriebener Grundlagenforschung, aber auch darauf, dass wir immer nach poten-

ziellen Anwendungen geschaut haben“, sagte Leo. Inzwischen hat die TU Dresden sehr gute Strukturen etabliert, um Ausgründungen zu unterstützen. „Ein Engpass sind aber gründungsbegabte Studierende“, meinte Leo.

Björn Wolf, Leiter der Stabsstelle Technologietransfer und Recht am Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf, ergänzte: „Sehr wichtig ist ein gutes Management des Schutzrechtsportfolios. Dazu gehören neben Patenten auch Software und Know-how. Wenn man keine Strategie und kein professionelles Team hat, das sich umfänglich um Fragen des Technologietransfers kümmert, bleiben viele Verwertungspotenziale ungenutzt.“

Ministerialdirigent Engelbert Beyer vom BMBF plädierte dafür, den Transfer von Forschungsergebnissen aus allen Wissenschaftsdisziplinen zum Nutzen von Wirtschaft und Gesellschaft zu stärken. „Hochschulen machen ihr Wissen

für Partner verfügbar, nehmen aber ebenso Ideen auf und erarbeiten Lösungen für Fragen aus Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft.“ Um dies zu ermöglichen, organisiert die DPG den Best-Practise-Austausch. „Ich war begeistert von der regen Diskussionskultur“, freute sich Udo Weigelt, DPG-Vorstandsmitglied für Industrie, Wirtschaft und Berufsfragen und Organisator des Workshops. Weigelt ist es beispielsweise wichtig, dass Forscherinnen und Forscher nach der Publikation ihrer Ergebnisse auch darüber nachdenken, ob es für ihre Forschungsergebnisse eine Anwendung geben könnte, selbst wenn das nicht bei jedem Forschungsprojekt der Fall sein wird.

Die DPG plant bereits weitere Workshops mit hochkarätigen Rednerinnen und Rednern. Der nächste ist am 25./26. Januar 2018 vorgesehen.²⁾

Anja Metzelthin

2) Wenn Sie Interesse an Informationen haben, wenden Sie sich gerne an metzelthin@dpg-physik.de.

21. DEUTSCHE PHYSIKERINNENTAGUNG



Wir laden Sie herzlich zur 21. Deutschen Physikerinnentagung der DPG und ihres Arbeitskreises Chancengleichheit (AKC) vom **28. September bis 1. Oktober 2017** an die TU Ilmenau ein.

Das wissenschaftliche Programm wird eingeladene Vorträge aus der **Hochenergie- und Teilchenphysik** (Eröffnungsvortrag J. Stachel, J. Kunz, J. Tjus), **Photonik und nichtlinearen**

Dynamik (C. Denz, U. Feudel, A. Pálffy, I. Staude), **Physikalischen Chemie** (K. Al-Shamery, M. Havenith, A. Knauer), **Festkörper- und Plasmaphysik** (R. McDermott, E. Scheer) sowie zahlreiche Kurzvorträge umfassen. Zudem wird es Workshops und Mentoring für Studierende, Promovierende und Post-Docs geben. Neben Professorinnen werden auch Physikerinnen aus Industrie und Wirtschaft einen Einblick in ihren Arbeitsalltag, ihre Erfahrungen zu Gleichstellung sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewähren. Die Mitgliederversammlung des AKC findet ebenfalls im Rahmen der Tagung statt.

Das Rahmenprogramm umfasst unter anderem eine Exkursion zum Ilmenauer Fass, ins Zentrum für Mikro- und Nanotechnologien der TU Ilmenau, eine Wanderung auf den Kickelhahn, den Schutberg der Studierenden, sowie einen Vortrag von DPG-Präsident Rolf-Dieter Heuer. Auch in diesem Jahr hat Bundesforschungsministerin Johanna Wanka die Schirmherrschaft für die Tagung übernommen.

Haben Sie Lust bekommen? Dann melden Sie sich zwischen dem **14. Juni und 19. August** unter www.physikerinnentagung.de an. Natürlich sind auch Herren willkommen. Für Studierende und Promovierende ist eine Förderung über die WE-Heraeus-Stiftung möglich. Informationen dazu sowie zur kostenlosen Kinderbetreuung, Anmeldung, Hotelsuche (ein Kontingent an Zimmern ist bis 7. Juli reserviert) und Organisation finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldungen, Beiträge und Diskussionen!

Ihr Organisationsteam der TU Ilmenau